



Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Olten



Kirchen-Info

Informationsbulletin der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Ausgabe 27, 8. Jahrgang

Januar bis März 2009

>> Alle «Neuen» herzlich aufnehmen!



Wer als Pfarrer die Stelle wechselt, muss in der Regel auch den Wohnort wechseln. Das bedeutet eine unangenehme Entwurzelung. Andererseits wachsen gerade durch die Arbeit am neuen Ort sehr schnell wieder Beziehungen. Wir wurden jedenfalls sehr herzlich empfangen in Olten.

«Habt ihr euch schon eingelebt?» – Immer wieder wurde uns von alten und neuen Bekannten diese Frage gestellt. Manchmal haben wir zurückgefragt: «Was heisst das? Wenn man die Möbel aufgestellt und weiss, wo es was zu kaufen gibt, ist man dann eingelebt? Oder wann ist ein neuer Wohnort zu Heimat geworden?»

Das Unterwegssein und das Fremdsein ist in der Bibel ein häufiges Thema. Denken wir an Abraham, der auf den Ruf Gottes hin in ein neues Land aufgebrochen ist. Oder denken wir an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten: 40 Jahre ist es durch die Wüste gewandert, hin zum verheissenen Land, das ihm dann auch nicht einfach in den Schooss fiel. Das Volk



Klassisches Migrationsthema, alle Jahre wieder: Maria und Josef in der Fremde – hier wie an vielen Orten in der Weihnachtszeit in einem Krippenspiel dargestellt.

Gottes war oft unterwegs und fremd. Darum geniesst der Fremdling einen hohen Schutz in der Bibel: «Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.» (2.Mo 22,20)

Im Neuen Testament zieht sich das weiter: Jesus, der schon als Baby flüchten musste, ist später als Wanderprediger unterwegs, «der keinen Ort hat, wo er sein Haupt hinlegen kann». Er ist ein König, aber sein Reich ist nicht von dieser Welt. Ist nicht auch unser Leben ein unruhiges Unterwegssein? Gehören nicht auch wir zu diesem wandernden Gottesvolk, dessen Heimat im Himmel ist? Jesus spricht ja immer wieder vom Himmelreich, und dass er uns dort einbürgern möchte. Paulus bringt es auf den Punkt: «So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.» (Eph 2,19+20)

Schweizer sein ist schön, Bürger von Olten sein ist sicher auch gut, aber noch viel grossartiger ist es, zu diesem weltübergreifenden, immerwährenden Reich Gottes zu gehören. Da möchte ich mich noch mehr verwurzeln, da ist mein Dach über dem Kopf.

Und in der Tat, wo man auch hingeht in dieser Welt, Gott und sein Reich ist in der Regel schon da. Und überall gibt es Menschen, die dazu gehören. Das gibt mir Zuversicht in allem Schmerz des Wechsels. Ich wünsche allen Neuzugezogenen, dass sie sich nicht nur bald in Olten daheim fühlen, sondern hier auch diese neue Heimat Gottes kennen lernen können. Und ich wünsche uns, die wir nun hier leben – ob lang oder kurz –, dass wir alle «Neuen» herzlich aufnehmen, als wären sie uns von Gott gesandt.

*Uwe Kaiser,
Pfarrer in Olten*

150 Jahre unterwegs

Teil 1: Migration

2009 feiert die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Olten ihr 150-jähriges Bestehen. Mit dieser Nummer beginnt das Kirchen-INFO mit einer fünfteiligen Reihe zum Jubiläum.

Das INFO weist auf die kommenden Jubiläumsveranstaltungen hin. Im Rückblick werden je fünf der letzten 25 Jahre im Zeitraffer dargestellt, und einzelne Themen werden über die ganzen 150 Jahre beleuchtet.

Jede Nummer hat ein Schwerpunktthema, zu Beginn «Migration». Die Kirchgemeinde Olten ist durch Migration entstanden und hat während ihrer ganzen Geschichte mit Wanderungsbewegungen zu tun.

*Ruedi Heutschi,
Kirchgemeindeschreiber*



150 Jahre unterwegs
**Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Olten**



Meine Meinung



Es ist eine der typischen Konstellationen für deutsche Zuwanderer: Ärztin findet neuen Tätigkeitsbereich in der Deutschschweiz. Die Schweiz ist attraktiv, weil man keine neue Sprache lernen muss und weil das Land schön, heimelig, bergig und gar nicht so weit weg ist.

Trotz Vorbereitung mit der «Gebrauchsanweisung für die Schweiz» von Thomas Küng habe ich jedoch festgestellt, dass Schwizerdütsch doch fast eine Fremdsprache ist. Anfangs war das Verständnis schwierig, aber das hat sich nach mittlerweile elf Monaten deutlich gebessert. Wenn die Leute merken, dass ich des Schwizerdütsch nicht so mächtig bin, fragen einige vorsichtig, ob sie denn Mundart sprechen sollten oder doch besser Hochdeutsch. Klar Mundart, antworte ich, denn ich will unbedingt die Sprache lernen.

«Zugezogen»

Einmal habe ich zu hören bekommen, ich spräche einfach ein anderes Deutsch, man könne mich einfach nicht verstehen. Aber dieser Kommentar blieb glücklicherweise ein Einzelfall. Die Leute begegnen mir sehr freundlich; einige wünschen mir, dass ich mich gut in der Schweiz einleben möge. Das ist schon mal leichter, weil ich meinen Mann mitgebracht und vor kurzem am Thuner See geheiratet habe. Unser Oltener Pfarrer hat uns getraut.

Das Kontaktfinden ist allerdings nicht so einfach, denn wir spüren trotz aller Freundlichkeit doch einige Zurückhaltung, was umso deutlicher auffällt, da wir gerade das kontaktfreudige Rheinland verlassen haben. Aber wie überall, wo einer neu anfängt, hängen neue Kontakte auch von der Eigeninitiative ab: Mein Mann hat bei den Senioren des FC Olten angeklopft, ich gehe zur Kirche, wir machen Bekanntschaft mit Arbeitskollegen und Nachbarn. Nach einem knappen Jahr fühlen wir uns angenommen und zum Heimisch-Fühlen ist es auch nicht mehr so weit. Da helfen schliesslich auch die Berge kräftig mit.

Helga Reinshagen, Olten

Keine Reformierten

Der Kleine Rat von Solothurn entschied sich 1533 mit Ratsmehrheit für den alten Glauben, und alle Solothurner und Solothurnerinnen hatten demnach katholisch zu sein. Glaubensfreiheit gab es noch nicht, der obrigkeitliche Staat entschied über den Glauben.

Die Reformation ging an der Region Olten fast vorbei, wenn auch einige Priester sich dem neuen Glauben verschrieben hatten. Foto: Johannes Calvin, der Genfer Reformator, dessen 500. Geburtstag im Jahre 2009 begangen wird.



>> Bahnknoten Olten

Die neue Bundesverfassung von 1848 mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit und mit dem Recht der freien Niederlassung schaffte neue Voraussetzungen. Die wenigen Protestanten in der Region errangen die Legalität, doch 1850 waren es in der Stadt Olten laut Volkszählung gerade mal 43 Reformierte von 1634 Einwohnern. In den Dörfern der Umgebung waren die Reformierten wohl an einer Hand abzuzählen.

Mit dem Bau der Zentralbahn und mit der Eröffnung der Hauptwerkstätte vor allem (1855) und mit der Industrialisierung wurde alles anders: Die Bevölkerungszahl Olten wuchs rasant, auch in den folgenden Jahrzehnten. Nach 50 Jahren hatte Olten bereits rund 10'000 Einwohner. Und die Centralbahn hatte sich durchgesetzt; das Eisenbahnkreuz kam nach Olten. Von Olten aus, vom Kilometer Null (siehe unten), wurden die Bahndistanzen gemessen.

Niklaus Riggenschbach

Die Hauptwerkstätte wurde aber aus einem zweiten Grund ein Pfeiler der reformierten Kirchgemeinde Olten. Niklaus Riggenschbach, der Erfinder der Zahnradbahn, kam 1856 als Maschinenmeister nach Olten. In kurzer Zeit stieg die Zahl der Werkstätte-Arbeiter auf über 500; viele rekrutierte Riggenschbach aus den umliegenden reformierten Kantonen. So kamen rund 300 Arbeiter von auswärts nach Olten, gut 200 reformierte erwachsene Personen mit rund 50 Kindern. Riggenschbach wollte ihnen auch Gottesdienste und den Kindern Unterweisung bieten.

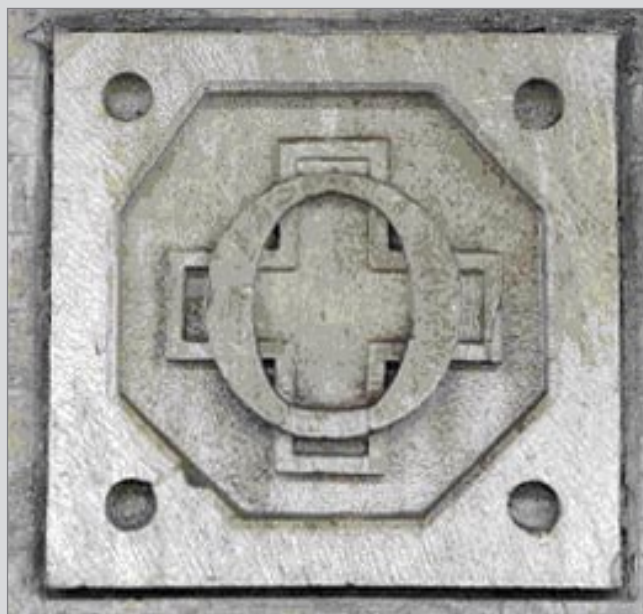
Der Plan, in der katholischen Kirche Gottesdienste abzuhalten, wurde bald fallengelassen, obschon die Einwohnergemeinde und die Katholiken Hand geboten hätten. Riggenschbach organisierte am Betttag, 19. September 1858 in einer Halle des Werkstätten-Areals einen sehr gut besuchten Gottesdienst. Der Basler Hilfsverein finanzierte den Pfarrer für das Provisorium, das über ein Jahr dauerte. Der Grundstein war gelegt.

Erster Gottesdienst in der Werkstatt

Der Plan, in der katholischen Kirche Gottesdienste abzuhalten, wurde bald fallengelassen, obschon die Einwohnergemeinde und die Katholiken Hand geboten hätten.

Riggenschbach organisierte am Betttag, 19. September 1858 in einer Halle des Werkstätten-Areals einen sehr gut besuchten Gottesdienst. Der Basler Hilfsverein finanzierte den Pfarrer für das Provisorium, das über ein Jahr dauerte. Der Grundstein war gelegt.

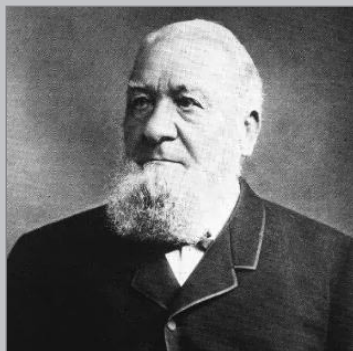
Der berühmte Inschriftstein: Kilometer 0 in Olten



Die kürzeste Inschrift weit und breit: Das Monument enthält gerade nur die Ziffer Null – verbunden mit dem Kreuz als Symbol des schweizerischen Bundesstaats. Das Steinrelief entstand im 19. Jahrhundert, um die vom Bund festgelegte Distanzmessung der Bahnlinien zu dokumentieren. In der ersten Zeit nahmen die Kilometerangaben aller Geleisestrecken von Olten aus den Anfang.

Der Gründer

Niklaus Riggenbach hat nicht nur die ersten Gottesdienste organisiert, sondern auch die Gründung der Kirchgemeinde vorangetrieben. Um von der Kantonsregierung als Kirchgemeinde anerkannt zu werden, musste sich die Gemeinde konstituieren und die finanzielle Grundlage ausweisen. Beides erfüllten die Oltner: Die Konstitution erfolgte im Februar, der Basler Hilfsverein garantierte die Finanzierung des Pfarrers. Am 30. März 1859 erfolgte die förmliche Anerkennung durch die Regierung. Riggenbach wurde im Juni Präsident.



>> 125-Jahr-Jubiläum in der Stadthalle gefeiert

Am 27. Mai 1984 feierten die Kirchgemeinde in der Stadthalle Kleinholz ihren 125. Geburtstag. Pfarrer Nüssli und die Blaukreuz-Musik begrüßten; die vereinten Kirchenchöre sangen; Pfarrer Ryser stimmte den Gemeindekanon an und Jürg Knoblauch und die Jugendgruppe stimmten in die Predigt von Pfarrer von Sauberzweig ein. Alles sei im Fluss, nur das Wort Gottes bleibe, deshalb soll es ins Leben einbezogen werden.

Die Festansprache hielt Stadtammann Hans Derendinger. Finanziell und organisatorisch nähmen die Kirchen heute eine gefestigtere Stellung ein, doch betroffen von geistigen Krisen und radikaler Infragestellung überkommener Werte und Existenzformen, sei ihre Existenz bedroht, weil sich der Mensch von ihnen zusehends entfremde.

Derendinger nahm auch Bezug zu der heftigen Kontroverse um die Wiederwahl einzelner Pfarrer im Herbst zuvor. Konflikte seien ein Zeichen von Lebendigkeit und müssten im christlichen Geiste ertragen und ausgetragen werden. Vor allem durch Zuhören und durch die Achtung der Meinung des Anderen.

In einem demokratischen Staat sei der Christ - Pfarrer und Kirchenmitglied - auch immer wieder vor politische Entscheide gestellt. Auch wenn sein Reich nicht von dieser Welt sei, müsse sich die Kirche auch mit der Gesellschaft und nicht allein mit dem Seelenheil des Einzelnen befassen müssen; aber mit Sorgfalt und Verantwortung.

>> Über 17 000 Oltner Reformierte

Das stetige Wachstum der Stadt Olten und dann auch der Region liess auch die Zahl der reformierten Gemeindeglieder rasch ansteigen. Der Anteil der Reformierten nahm massiv zu, denn die Zuziehenden kamen vor allem aus den umliegenden reformierten Kantonen. So erreichte der Anteil der Reformierten in der Stadt Olten 1959 stolze 49%. 1960 bekannten sich in der Stadt 8670 Einwohner zur reformierten Kirche; in der Stadt war der Höchststand erreicht.

Um 1970 betrug die Bevölkerungszahl der Stadt Olten rund 22000 Personen; die Neuzuzüger kamen nun vielfach aus

Italien, was den Anteil der Reformierten natürlich sinken liess. Dann sank die Einwohnerzahl Oltens auf unter 17000 Personen, und die Zahl der Reformierten halbierte sich.

Die Landpfarrkreise legten bis heute an Einwohnerzahl zu, in der Agglomeration wurden die Einfamilienhäuser gebaut, die in Olten keinen Platz hatten. Die Landpfarrkreise haben fast doppelt so viele Mitglieder wie die Stadt Olten. Auch hier nehmen die Mitgliederzahlen seit 1990 leicht ab, denn die Zuziehenden bringen auch hier vielfach eine andere Konfession oder Religion mit.

Entwicklung der Bevölkerung und der reformierten Kirchgemeinde Olten

Jahr	Stadt Olten			Landgemeinden			Kirchgemeinde Olten		
	Einw.	Reform.	%	Einw.	Reform.	%	Einw.	Reform.	%
1860	2'301	462	20	6'869	171	2.5	9'170	633	7
1900	6'969	2'891	41.5	8'987	1'440	16	15'956	4'331	27
1950	16'485	8'090	49	15'879	5'383	34	32'364	13'473	41.5
1960	20'044	8'670	43	19'828	6'878	32.7	39'872	15'548	39
1970	21'209	8'472	40	25'430	8'753	34.4	46'639	17'225	37
1980	18'991	7'021	37	25'337	8'657	34	44'328	15'678	35.5
1990	17'805	5'817	32.5	26'986	8'665	32	44'791	14'482	32.5
2000	16'757	4'262	25.5	27'822	7'505	27	44'579	11'767	26.5

Die letzten 25 Jahre

Die ersten 125 Jahre der Kirchgemeinde Olten sind in drei Festschriften dokumentiert. Nachfolgend sind die letzten 25 Jahre, also die Jahre 1984 bis 2009, in einer Übersicht festgehalten. In dieser Nummer machen die Jahre 1984 bis 1989 den Anfang.

1984

• Ratssitzung vom 31. Oktober 1984:

Formelle Aufhebung des Reglements Verwalter Pfarrkreis 4. (Mit der Einführung des neuen Rechnungsmodells war der Sonderstatus des Pfarrkreises Trimbach in Bezug des Rechnungswesens aufgehoben worden).

• Kirchgemeindeversammlung vom 12. Dezember 1984:

Aus Altersgründen demissioniert Ruth Kieffer als Koordinatorin für den Besucherdienst. Die Koordinationsstelle wurde aufgehoben, dafür wurde die Gemeindehelferstelle auf 120% verstärkt. (Ruth Kieffer ist heute immer noch ehrenamtlich aktiv.)

An der gleichen Versammlung wird die Gemeindeordnung geändert: Die Pfarrkreise bilden nun Wahlkreise mit Sitzgarantie für den Kirchgemeinderat. Pfarrer und Angestellte können nicht mehr Ratsmitglieder sein. Angeregt und beschlossen wurde zudem, die Traktandenliste bei den Kirchen auszuhängen. (Und das geschieht noch heute).

1985

• Ratssitzung vom 28. Februar 1985:

Die Jubiläumsgabe für die Kirchgemeinde Bellinzona hat Fr. 25000.- ergeben, sie wurde auf Fr. 30000.- erhöht.

• Ratssitzung vom 2. Mai 1985:

Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass im Wahlkreis Olten 30 Kandidaturen für 14 Sitze und 8 Ersatzsitze vorliegen. An der Wählerversammlung vom 8. Mai sollte eine Bereinigung auf 22 Namen erreicht werden.

• Ratssitzung vom 13. Juni 1985:

Präsident Walter Hess orientiert, dass für die Kirchgemeinderatswahlen vom 30. Juni neben der Liste der «Wählerversammlung» die Liste «Für eine lebendige Kirche» eingereicht wurde. Somit kommt es zu einer Urnenwahl.

• Kirchgemeindeversammlung vom 26. Juni 1985:

Aus dem Überschuss von Fr. 210'200.25 bei Fr. 3.6 Mio Aufwand wurde eine Rückstellung von Fr. 50'000.- für das Bauvorhaben Walterswil beschlossen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.



Die letzten 25 Jahre

• Ratssitzung vom 14. August 1985:

Das Organisationsstatut der übrigen Pfarrkreise wird auf Antrag der Kiko Olten auch gültig für den Pfarrkreis Olten. Der Rat validiert die Wahlergebnisse vom 30. Juni. Beide Oltner Listen haben Sitze errungen.

Gewählt werden Kurt Friedli (Hägendorf), Peter Mundwiler (Wangen), Giovanni Hohl (Olten), Werner Stalder (Trimbach) und Arno Rohrer (Dulliken) als Präsidenten der Kiko.

1986

• Kirchgemeindeversammlung vom 22. Januar 1986:

Hans-Jörg Nikles, der neue Präsident der Finanzkommission, legt ein Budget mit einem kleinen Überschuss vor, in dem ein Kredit von Fr. 60 900.– für die Renovation des Pfarrhauses Dulliken enthalten ist.

• Ratssitzung vom 12. Juni 1986:

Der Rat setzt eine neunköpfige Sarkommision ein. Aufgabe: konkrete Sparvorschläge inklusiv allfälliger Strukturänderungsvorschläge.

• Kirchgemeindeversammlung vom 25. Juni 1986:

Das Vollsplitting hat einen Steuerausfall gebracht; das Rechnungsergebnis zeigt ein Defizit von fast Fr. 10 000.– statt budgetierten Fr. 57 000.– Überschuss.

1987

• Kirchgemeindeversammlung vom 24. Juni 1987:

Die Rechnung schliesst deutlich besser ab als budgetiert (Überschuss von Fr. 275 000.–). Nach langer Diskussion findet der Antrag **Zustimmung**, davon Fr. 10 000.– für humanitäre Zwecke abzuweichen.

• Wahlen 28. Juni 1987:

Maya Schnorf wird als Verwalterin und als Kirchgemeindeschreiberin gewählt.

• Kirchgemeindeversammlung vom 9. Dezember 1987:

Die Gemeindeordnung wird dahin geändert, dass der Verwalter zugleich als Gemeindeschreiber ist.

Die Kirchgemeinde integriert die bisher eigene Haus- und Krankenpflege in die des Gemeinnützigen Frauenvereins; die Kirchgemeinde leistet jährlich einen Beitrag von Fr. 10 000.–. Die Versammlung stimmt dem beantragten Kredit von Fr. 60 000.– für eine neue EDV-Anlage zu. Viel mehr zu diskutieren gibt der Kredit von 1.2 Mio für ein Kirchgemeindehaus Walterswil. Schliesslich erfolgt Zustimmung mit 98 zu 23 Stimmen.

Fortsetzung auf Seite 5

Die Friedenskirche war lange die Heiratskirche



Die Eltern von Iris Spielmann, Dulliken, heirateten 1949 in der Friedenskirche.

>> 1 Kirchgemeinde – 5 Pfarrkreise – 13 Gemeinden

Wo waren die Grenzen der jungen Kirchgemeinde Olten? Das zuständige Sanitätsdepartement beantwortete 1863 dem zweiten Oltner Pfarrer, Karl Brenner, die Frage sehr vage: «Die reformierte Gemeinde Olten erstreckt sich über alle Gemeinden des Kantons, in denen Reformierte den Pfarrer in Anspruch nehmen, sofern diese Gemeinden nicht zum Bucheggberg oder zur reformierten Gemeinde Solothurn zählen.»

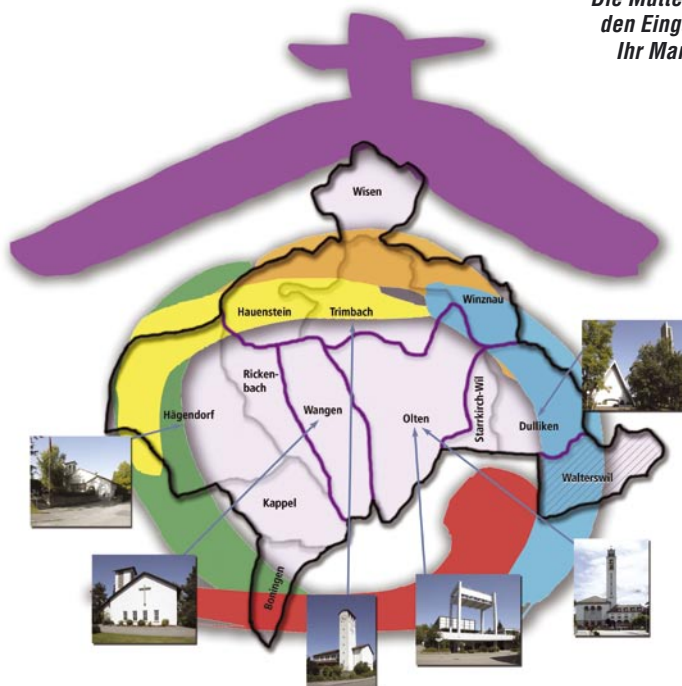
Die neuen Statuten von 1893 definierten dann – durch die Regierung abgesegnet – das Gemeindegebiet genauer: Dieses umfasste «alle Angehörigen der reformierten und lutherischen Konfession, welche in Olten und ihrer solothurnischen Umgebung, also in Starrkirch-Wil, Dulliken, Trimbach, Hauenstein-Ifenthal, Winznau, Obergösgen, Lostorf, Wangen, Hägendorf-Rickenbach und Kappel wohnhaft sind».

1901 kamen Lostorf und Obergösgen zur 1899 gegründeten Kirchgemeinde Schönenwerd.

In den Dreissiger Jahren erfuhr die Kirchgemeinde mit der Aufnahme von Boningen (1933), Wisen (1934) und Walterswil (1936) ihre heutige geografische Ausdehnung.



Die Mutter von Ruth Kieffer pflegt den Eingang der Friedenskirche. Ihr Mann war der erste Sigrist.



• **Kirchgemeindeversammlung vom 14. Dezember 1988:** Die Gemeindeglieder beschliessen einen Kredit von Fr. 131'000.– für den Ausbau des Gemeindegemeinschaftsraumes Dulliken. Im Untergeschoss werden Arbeits- und Jugendräume eingerichtet.

Der Antrag des Kirchgemeinderates, den Steuerbezug um 1 auf 17 % zu senken wird mit grossem Mehr zugestimmt, eine Senkung um 2% wird abgelehnt. Das Budget sieht ein Defizit von Fr. 12'000.– vor.

1989

• **Ratssitzung vom 27. April 1987:** Der Rat beschliesst, dass die Gemeindegemeinschaftsstelle Dulliken noch einmal mit 100% auszuschreiben ist, nachdem man sich zuerst aus Spargründen auf 50% geeinigt hat.

• **Ratssitzung vom 18. Mai 1989:** Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Pfarrkreise 30 Räte nominiert haben; noch fehlen einige Ersatzmitglieder. So wie es aussieht, dürften wieder stille Wahlen möglich sein, denn in Olten gibt es wohl keine zweite Liste.

• **Ratssitzung vom 15. Juni 1989:** Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Schaffung einer 30%-Stelle für den Präsidenten der Kiko Olten aus rechtlichen Gründen nicht möglich sei. Der Sozialdienst mit 120 Stellenprozenten wird bestätigt. Der folgenden Kirchgemeindeversammlung wird beantragt, eine Pfarrstelle in Olten zu streichen.

Als Gemeindegemeinschaftshelfer Hägendorf wird Alfred Meury gewählt; als Gemeindegemeinschaftshelferin Dulliken wird Inge Schmidt gewählt.

• **Ratssitzung vom 7. September 1989:** Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die gesamte Kiko Olten per sofort und die drei Pfarrer Refardt, Ryser und Studler auf Ende der Amtsperiode demissioniert haben.

Die Wahlergebnisse für den Rat (stille Wahlen) werden validiert.

• **Kirchgemeindeversammlung vom 28. Juni 1989:** 205 Gemeindeglieder sind anwesend und führen eine emotionale Diskussion über die aktuelle Lage der Kirchgemeinde (Thema in einer späteren Nummer). Daneben genehmigt die Versammlung problemlos die Rechnung (Ertragsüberschuss von Fr. 265'000.–) und eine neue Dienst- und Gehaltsordnung. Viel mehr zu reden gibt der beschlossene Abbau einer Pfarrstelle in Olten auf neu drei Stellen.

Offener Brief an den Bundesrat

Am 31. Oktober 1985 beschloss der Rat, eine Resolution, resp. Offenen Brief an Bundesrätin Kopp, zum Kirchenasyl für 52 Chilenen zu schicken.

Warum? Als 1973 die Regierung Allende gestürzt wurde, kamen durch öffentlichen Druck rund 1200 Chilenen in die Schweiz. Der Bundesrat wollte 200 Flüchtlinge aufnehmen. 1985 wurden über 200 abgewiesene Asylbewerber heimlich privat untergebracht oder genossen Kirchenasyl. Der Oltnen Brief forderte, bei den aktuell von Rückschaffung bedrohten 52 Chilenen die asylrechtlichen Bestimmungen zu lockern.

In der ehemaligen Sigristenwohnung wurden seit Jahren Flüchtlinge aus Chile betreut.



Rosmarie Oberer-Kunz (gehörte zu den Initiantinnen der Betreuungsaktion).



Martin Walther, 1980 bis 2006 Sigrist der Friedenskirche, wohnte auswärts, sodass die Sigristenwohnung für die Chilenen zur Verfügung gestellt werden konnte. Walther nahm stets am Gemeindegemeinschaftsleben teil, so auch bei den Gemeindegemeinschaftswochen (unten).

Würdigungen

An der Kirchgemeinderatssitzung vom 26. November 1987 würdigt Kirchgemeindegemeinschaftspräsident Walter Hess die Verdienste von **Hellmuth Bachmann** (Verwalter) und **Eugen Hofer** (Kirchgemeindegemeinschaftsschreiber), die nach über 20 Jahren Amtszeit in Pension gehen. Bachmann war 1966 gewählt worden, Hofer trat sein Amt 1967 an. In seinem ersten Protokoll hatte Hofer über die Diskussion der Verselbstständigung der Landgemeinden zu schreiben.

1984 bis 1989: die Pfarrer

Hägendorf: Willem Metting van Rijn (bis 1989).

Wangen: Gaston Ehrhardt (bis 1984), Erich Huber (ab 1984).

Olten: Christian Refardt, Hansueli Ryser, Peter Studler (alle bis 1989) und Werner von Wartburg (ab 1984)

Trimbach: Werner Frei (bis 1987), Gert Oelrichs (ab 1987) und Erwin Nüssli

Dulliken: Dietrich von Saubezweig (bis 1985), Bruno Moor (ab 1985)

Versuch misslungen

In einem Bericht von Kirchgemeindegemeinschaftsschreiber Eugen Hofer von 1987 steht zu lesen: Nach Ablehnung einer solothurnischen Kantonalkirche durch den Souverän hat eine vom Verband der reformierten Kirchgemeinden des Kantons Solothurn eingesetzte Arbeitsgruppe untersucht, wie der Verband neu organisiert werden könnte. Im Vordergrund stand dabei das Interesse, die öffentliche Anerkennung und eine bessere Verbindung zu den Synoden zu erlangen.

Der im Entwurf vorliegenden «Ordnung des Verbandes der evangelisch-reformierten Synoden des Kantons Solothurn» ist die Genehmigung durch das Kultusdepartement zugesichert. Der Kirchgemeinderat stimmte im Vernehmlassungsverfahren dieser Ordnung zu.



Solidaritätsaktion 2009

Kirchgemeinderat und Kirchgemeindeversammlung haben einen grosszügigen Jubiläumskredit bewilligt. Dies macht es möglich, den Besuch nahezu aller Veranstaltungen ohne Eintritte anzubieten.

Mit der Solidaritätsaktion 2009 will die Kirchgemeinde verschiedene Hilfsprojekte finanziell unterstützen. Dies geschieht durch Kollekten bei den Events, durch Spenden auf das PC-Konto 46-97-9 Ev. ref. Kirchgemeinde Olten, Vermerk «Solidaritätsaktion» sowie durch Beiträge der Kirchgemeinde.

«150 Jahre unterwegs» Freude teilen

Die Solidaritätsaktion ist bestimmt für:

1/3

für die Hilfsvereine «Protestantische Solidarität Schweiz»

In den ersten 50 Jahren hat insbesondere der Hilfsverein Basel die junge Kirchgemeinde Olten finanziell unterstützt und die Anstellung eines Pfarrers ermöglicht.

Mit diesem Beitrag erinnert sich unsere Kirchgemeinde an diese Unterstützung und leistet so etwas wie eine Rückzahlung zugunsten von solchen Reformierten Kirchgemeinden, die heute über zu wenig Geldmittel verfügen.

1/3

für «horyzon» die Entwicklungshilfe-Organisation des Cevi Schweiz mit Sitz in Olten

In unserer Stadt ist «horyzon» bekannt durch die Durchführung des 2Stundenlaufes, der im September 2009 zum 22sten Mal durchgeführt wird.

Das Sammelergebnis wird «horyzon» für ein noch zu bestimmendes Projekt in der 3.Welt einsetzen.

1/3

für «regionale soziale Projekte»

Anlässlich der Vernissage der Ausstellung im Historischen Museum Olten werden dem Publikum durch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens einige Projekte präsentiert, die im Vorfeld durch eine Jury ausgewählt und zur Publikumswahl vorgeschlagen worden sind. Das Projekt mit den meisten Stimmen erhält den grössten Anteil am „Kuchen“.

Innenrenovation



Am Sonntag, 5. Mai, feierte der Pfarrkreis Olten die gelungene Renovation der Friedenskirche.

In den 90-er Jahren mussten 2,1 Mio Franken in die Sanierung von Turm und Fassade investiert werden, für die schon lange gewünschte Innenrenovation blieb kein Geld mehr.

Erst im November 2000 bewilligte die Kirchgemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 851 000.– für die Innenrenovation.

>> Wo soll die neue Kirche stehen?

Am 10. Mai 1916, beschloss eine Kirchgemeindeversammlung von rund 150 männlichen Mitgliedern – die Frauen hatten noch lange kein Stimmrecht – den Kauf eines Bauplatzes für einen Kirchenneubau zwischen der Flora- und Klarastrasse, anstossend an die Martin-Disteli-Strasse, für Fr. 40 250.60.

Bereits 1887 war erstmals festgestellt worden, dass die erste Kirche zu klein war. Und die Verhältnisse wurden zunehmend prekärer.

1913 schilderte ein Einsender in der Nummer 5 des neuen Gemeindeblattes die Platznot so: „Das Gotteshaus war an hohen Festtagen so überfüllt, dass die Besucher Gefahr liefen, erdrückt zu werden. Männlein und Weiblein standen dicht ge-

drängt in den Gängen und auf den Treppen und bis weit in die Strasse hinaus; sogar rings um das Kirchlein harrten die guten Leute in Geduld; sie hofften vergebens auf Einlass.

Und wem tat es nicht leid, diese Scharen zu sehen, die oft stundenweit ab den Höfen der umliegenden, weit verzweigten Gemeinden herpilgerten, um für ihr Seelenheil zu sorgen, und die mit grosser Enttäuschung und zerknirschem Herzen den weiten Weg heimkehren mussten?“

Der Kirchgemeinderat schlug einen Bauplatz auf dem Hardwald vor, und als Variante einen Platz an der unteren Martin-Disteli-Strasse. Doch der Souverän entschied deutlich anders.

Noch dauerte es aber 13 Jahre, bis die Kirchgemeinde ihre neue Kirche beziehen konnte.

1919 setzte der Rat eine Kommission ein, um die Bauplatzfrage erneut zu prüfen. Zudem wurde ein Ausbau der alten Kirche in Erwägung gezogen und die Mitbenützung der Stadtkirche.

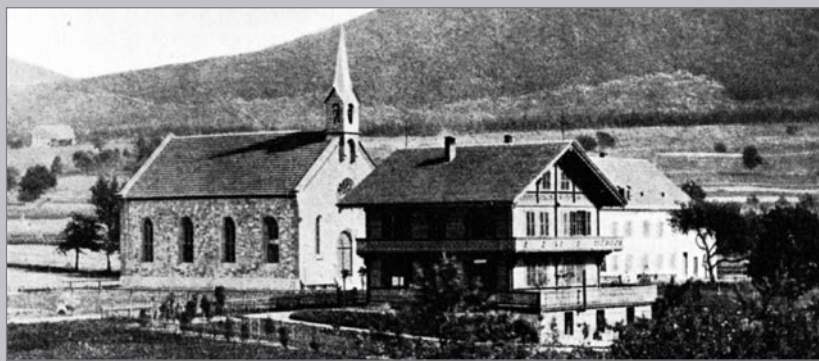
1922 waren diese beiden Pläne nicht mehr im Gespräch, hingegen neue Bauplätze in der Hardegg, in der Hagmatte, auf dem alten Friedhof und wieder der Hardwald. Ein Bauplatz nach dem anderen fiel ausser Betracht.

1924 kam der heutige Platz der Friedenskirche ins Gespräch.

Am 10. Juli 1924 entschied sich dann eine weitere Kirchgemeindeversammlung mit 150 gegen 32 Stimmen für den heutigen Platz. 1929 wurde die Friedenskirche eingeweiht.



Die erste Kirche



Am 29. April 1860 konnten die Reformierten ihre eigene Kirche einweihen. Der Bau kostete CHF 21244.80. Ein grosser Teil der Finanzen brachte der Vorverein Basel auf. Eigentlich hätte die Kirche bereits im November 1859 bezogen werden sollen. Schlechtes Wetter brachte eine Verzögerung des Baus.

Obschon die Kirche bald zu klein war, dauerte es fast 70 Jahre, bis mit der Friedenskirche die Platzprobleme gelöst waren. Das Grundstück wurde verkauft, und die erste Kirche wurde abgerissen.

>> Festgottesdienst und Begegnung

Am Sonntag, **15. März 2009, 10 Uhr**, beginnt in der Friedenskirche der Jubiläumsfestakt mit einem Festgottesdienst. Danach folgt ein Transfer nach Trimbach in den Mühlemattsaal zum Mittagsimbiss mit Begegnungen.

Am 30. März 1859 erfolgte die förmliche Anerkennung der reformierten Kirchgemeinde Olten durch die Solothurner Regierung. So findet nun auch der Festgottesdienst im März statt.

Im Festgottesdienst kommt zum Ausdruck, dass die fünf Pfarrkreise wieder stärker zu einer Gesamtkirchgemeinde zusammengewachsen sind, wie es bei der Gründung schon einmal war. Allerdings haben sich die Verhältnisse stark geändert.

Im Mühlemattsaal Trimbach kommen Magen, Augen und Ohren gleichermassen auf ihre Rechnung. Anmeldung ist nötig (siehe unten).

Gottesdienst mit Abendmahl in der Friedenskirche, Olten

10.00 Uhr bis ca. 11.30 Uhr

Mitwirkende:

- die Pfarrer unserer Gesamtkirchgemeinde
- die Kirchenchöre und Projektchöre unserer Gesamtkirchgemeinde
- Gesangssolisten und Instrumentalisten
- Organisten

Festprediger: Pfr. Ulrich Knellwolf, Zürich

11.30 bis ca. 12.30 Uhr
Transport mit Bussen nach Trimbach, Mühlemattsaal

Mittagsimbiss mit Begegnungen im Mühlemattsaal, Trimbach

Ab 12 Uhr bis ca. 14.30 Uhr

Mitwirkende:

- Gastredner mit Grussworten und Interviews
- Vorschau mit Szenen zum Festspiel im November 2009
- Bild/Tonschau aus dem Leben unserer Kirchgemeinden

Moderation:

Ladina Spiess, Radio-Moderatorin



Ulrich Knellwolf (67) wuchs in Zürich und Olten auf. Abitur an der Kantonsschule Solothurn. Er studierte evangelische Theologie in Basel, Bonn und Zürich. Seit 1969 ist er Pfarrer. 1990 promovierte er zum Dr. theol an der Universität Zürich mit einer Arbeit über «Gleichnis und allgemeines Priestertum. Zum Verhältnis von Predigtamt und erzählendem Werk bei Jeremias Gotthelfs». Bekannt geworden ist Knellwolf auch als Autor von Kriminalromanen.



Ladina Spiess (41) ist Journalistin BR und Radiomoderatorin bei DRS 1. Sie ist verheiratet und wohnt in Ottikon. Ihr Motto: «Behandle die Menschen so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.»

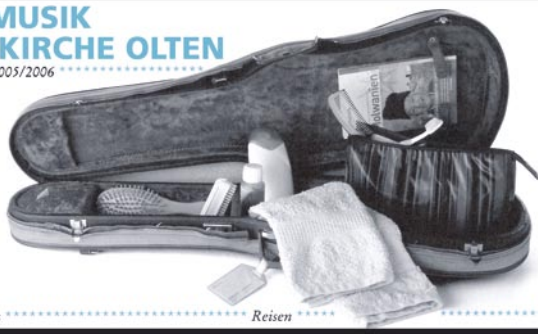
Bitte anmelden!

Wir danken für die Anmeldung zum Festgottesdienst und Mittagsimbiss bis 15. Januar 2009. Gerne nehmen wir diese entgegen mit Name, Vorname, Adresse und Anzahl Personen:

- persönlich auf unserer Verwaltung: Jurastrasse 20 in Olten
- telefonisch auf der Verwaltung bei Frau Susanne Gysin, Telefon 062 212 76 17
- per email: kgo.susanne.gysin@bluewin.ch

ABENDMUSIK PAULUSKIRCHE OLTEN

Gesamtprogramm 2005/2006



35. Jahreszyklus

Reisen

Seit über 3 Jahrzehnten ist die Pauluskirche Ort der Abendmusiken. Der Zyklus von 2005/2006 war dem Thema Reisen gewidmet.

Im Jubiläumsjahr finden innerhalb der Themenreihe in jedem Pfarrkreis Anlässe zum Nachdenken statt. Start ist am Dienstag, 31. März, in der Pauluskirche Olten, 19 Uhr, Saal der Pauluskirche mit reichhaltigem Apéro; 20 Uhr: Vortrag in der Kirche (siehe unten).

Die weiteren Themen sind:

Stille entdecken, Streiten lernen (Mai); Geist der Ordnung, der Freiheit (Juni); Kirche sein in Stadt und Land (August); Esoterik des Christentums (November).

>> Kirche ohne Illusionen: Experimenteller Report aus dem Jahr 2029

Kirche ohne Illusionen. Experimenteller Report aus dem Jahr 2029». So lautet der Titel des Vortrages, den Prof. Ralph Kunz am **31. März 2009** in der Pauluskirche halten wird. Dr. theol. Ralph Kunz ist Professor für praktische Theologie an der theologischen Fakultät der Universität Zürich.

Im Frühjahr des Jahres 2009 wird es 40 Jahre sein, seit die Pauluskirche eingeweiht wurde. Es war ein besonderes Jahr. An vielen Orten, gerade in grossen Städten, erhoben sich junge Erwachsene gegen erstarrte Systeme und gegen die strengen Ordnungen der alten Machthaber. Neue Zeiten sollten auch Raum geben für neue Ideen.

Mit neuen Zeiten beschäftigte sich damals auch der Theologe Hans-Heinrich Brunner.

1968 wurde sein Buch publiziert, das in kirchlichen Kreisen viel Beachtung fand: «Kirche ohne Illusionen. Ein experimentel-



Prof. Ralph Kunz

ler Report aus der Zeit nach dem 7. Juli 1983» (Zwingli Verlag, Zürich).

Brunner rechnete mit turbulenten 15 Jahren, die vieles verändern sollten im kirchlichen Gemäuer. Von der finanzstarken

Institution sollte eine Art Do-it-yourself-Bewegung übrig bleiben, arm aber jung und agil.

Aus heutiger Sicht könnten wir beruhigt abwinken: Es kam ja nicht so dramatisch. Dafür offenbaren sich jetzt Anzeichen für neue Veränderungen, die notwendig sind, damit unsere Kinder und Enkel auf diesem Planeten noch existieren und weiterhin das Leben feiern können.

Besteht jetzt Hoffnung, dass die Kirche in den nächsten 20 Jahren wieder in die Mitte des Dorfes rücken wird, oder gar zum Mittelpunkt der Welt aufsteigen könnte?

Prof. Kunz wählt bewusst den Titel des verehrten Hans-Heinrich Brunner: «Kirche ohne Illusionen». Er will von geerdeten Hoffnungen reden, Chancen ansprechen, die unsere Kirchen wahrnehmen könnten, jetzt und in der Zeit nach Obama.

Der 31. März 2009 verspricht ein interessanter Abend zu werden.

Pfarrer Werner von Wartburg



Wer war dabei?

Übrigens: Unsere Pauluskirche hat sich in den letzten 40 Jahren ganz gut gehalten. Darum wollen wir diese Zeit, unsere Zeit, feiern mit einem Apéro.

Wer war dabei, als die Glocken der frisch erbauten Pauluskirche aufgezogen wurden (als Schulkind oder erwachsene Person)?

Bitte sich melden bei Pfr. Werner von Wartburg, Sonnhaldenstrasse 46, 4600 Olten.

Die Pauluskirche (links) wurde als letzte der sechs Kirchen der Kirchgemeinde zwischen 1967 und 1969 erbaut. Am 16. März 1969 fand die feierliche Einweihung statt.

Erster Gottesdienst



>> Das Jubiläum ist ...

helle und dunkle Stunden in Erinnerung rufen
von einer lebendigen Kirche zu träumen
unserem Umfeld sagen: «He, wir sind auch da!»
Freude teilen durch Spenden für die Solidaritätsaktion

ein Orgelkonzert, eine Reggae-Band, ein Gospeltagesdienst
ein Kinder-Musical und ein gemeinsamer Auftritt der Kirchenchöre
Begegnungen bei Apéros und am Chile-Märit
Schauspieler, Chöre und Tanzgruppen am Festspiel

Werner beim Koordinieren von Senioren-Programmen
Ursula beim Überarbeiten der Homepage
Philipp beim Fotografieren für die Slideshow
Sascha beim Weiterarbeiten am Thema «Glaubensbilder – Lebensbilder»

Referenten, Medienschaffende und Promis aus Kirche und Politik
Teilnehmer und Besucher sowie «Sternwanderer» aus anderen Gemeinden
fünf Pfarrkreise, die intensiv zusammenarbeiten
ein neu eingerichtetes Archiv und Stelen bei jeder Kirche

hunderte von Mitwirkenden und Freiwilligen
engagierte Pfarrer, Kirchemusiker, Sekretärinnen, Sigristen
Katechetinnen und Diakone beim Planen von Kinder- und Jugendprogrammen
acht Organisationsteams, fünf Kirchenkommissionen und die Projektgruppe

Das Jubiläum ist...

Gott danken für sein Mitgehen auf krummen und geraden Wegen
sich von Christus für Neues inspirieren und bewegen zu lassen
sich mit Lob, Korrektur und Anregungen an der Projektentwicklung zu beteiligen
mitmachen, sich besinnen, spielen, geniessen, begegnen... und vieles mehr
eine Kirchgemeinde, die weiter unterwegs bleibt.

Giovanni Hohl, Projektleiter

Fast 50 Jahre in Olten aktiv

Giovanni Hohl, 1936, Kirchgemeinderat und Vize-Präsident der Synode, kam nach der Jugendzeit in Lugano und nach Aufhalten in Zürich und Dänemark im Frühjahr 1961 nach Olten.

Er wurde vom damaligen Christlichen Verein junger Männer (heute Cevi) berufen, um in Partnerschaft mit der Kirchgemeinde die Jugendarbeit aufzubauen. Hohl war während mehreren Amtsperioden Präsident der Kirchenkommission Olten und in den 70er-Jahren Mitglied des Synodalkollegiums. Von 1978 bis 1989 leitete er das CVJM Zentrum Hasliberg und war in der Folge freiberuflich als Supervisor und Gemeindefachmann tätig.

Giovanni Hohl wohnt mit seiner Ehefrau Verena seit sieben Jahren in Starrkirch-Wil. Ein Leitwort (von Herbert Meier), das für ihn immer wichtiger wird: «Der neue Mensch steht weder rechts noch links – er geht.» (red)

Unterwegs – auch im Jubeljahr 2009

Im Jahr 1859 wurde unsere Kirchgemeinde gegründet, aber wann eigentlich genau?

War es gar schon am 19. September 1858 beim ersten Gottesdienst im Magazin auf dem Bahnhofareal? Oder am 18. Februar 1859, als sich der erste Vorstand konstituierte?

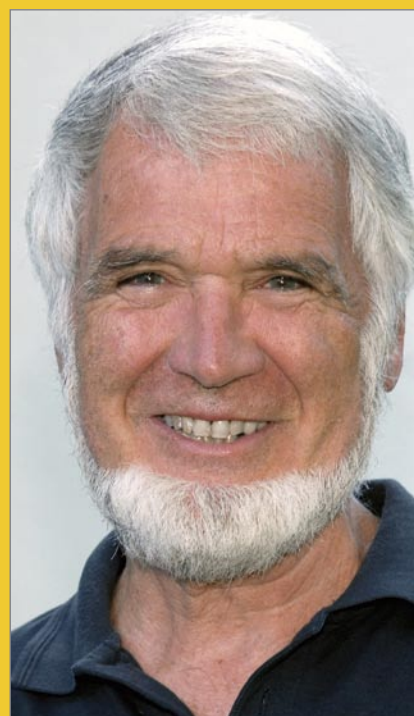
Am 30. März anerkannte die Solothurnische Regierung die Kirchgemeinde, am 19. Juni fand die erste Kirchgemeindeversammlung statt, und die Übereinkunft zum Anschluss an den kirchlichen Verband von Basel-Stadt datiert vom 15. September 1859.

Wir feiern nicht den 150. Geburtstag, sondern machen uns auf den Weg in ein Jubeljahr. Es hat schon vor fünf Jahren begonnen, als ein aktives Gemeindeglied den Kirchgemeinderat auf das Jubiläum schriftlich aufmerksam machte. Nach Ideenbörse, Projektbeschreibung und -organisation sowie Kreditgenehmigung durch die Kirchgemeindeversammlung ist nun in acht Organisationsteams die Detailplanung voll im Gange.

Wir verstehen das Jubeljahr 2009 als eine weitere Wegstrecke im Leben unserer Kirchgemeinde.

Wir laden Dich ein, fröhlich mitzugehen.

Die Projektgruppe



Giovanni Hohl, Projektleiter

Impressum

Organ für die Glieder der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Herausgeber

Ev.-ref. Kirchgemeinde Olten
www.ref-olten.ch

Erscheinung

4 x jährlich zum Quartalsende in einer Auflage von 8000 Exemplaren

Redaktion und Verwaltung

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Ruedi Heutschi
Gruppe Öffentlichkeitsarbeit
Jurastrasse 20, 4600 Olten
Telefon 062 212 76 20
E-Mail kgo.ruedi.heutschi@bluewin.ch

Gruppe «Öffentlichkeitsarbeit»

Ursula Bodmer (Dulliken), Giovanni Hohl (Kirchgemeinderat), Ruedi Heutschi, Kirchgemeindeschreiber), Markus Emch (meo verlag), Susanne Gysin (Olten), Erich Huber (Wangen), Ursula Rutschi (Trimbach), Ulrich Salvisberg (Hägendorf)

Produktion

agentur meo verlag ag
Wilerweg 86, 4600 Olten

Druck

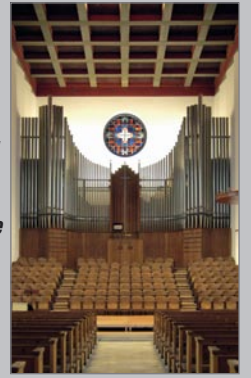
Dietschi AG, 4600 Olten

AZB
Olten

Innenrenovation



Olivier Latry (links mit den Philadelphia Orchestra), spielt am 25. Januar auf der restaurierten Orgel der Friedenskirche (rechts).



>> Meisterorganist aus Paris spielt

Seit Anfang November 2008 ist die Restaurierung der Orgel in der Friedenskirche Olten abgeschlossen.

Durch die üblichen Verschleisserscheinungen bedingt, war eine grössere Revision und Reinigung ohnehin dringend nötig geworden. Vor allem am Spieltisch nagte der Zahn der Zeit. Viele Teile waren verschlissen und führten immer öfter zu Störungen. Dieser musste daher gründlich revidiert werden. Zur Gefahr waren zudem einige der grossen Prospekt Pfeifen aus Zinn geworden: Durch ihr grosses Eigengewicht waren deren Füsse eingedrückt worden und hatten dadurch ihre Stabilität verloren. Nachdem eine Pfeife sogar umstürzte, war klar, dass gehandelt werden musste.

Die Orgel der Friedenskirche wurde ganz im Stile der Romantik gebaut. Seit Mitte der 50er-Jahre war diese Stilrichtung allerdings nicht mehr gefragt, ja sogar unerwünscht. Dies führte dazu, dass die meisten dieser Instrumente sehr stark umgebaut oder sogar ganz abgerissen wurden. Auch an der Orgel der Friedenskirche ging diese Tendenz nicht spurlos vorbei. Allerdings wurden zum Glück nur ein paar Register verändert, was man problemlos wieder rückgängig machen konnte. Ein besonderer Glücksfall!

Rückführung in den Originalzustand

Aufgrund des Seltenheitswertes der Orgel und deren hervorragender Qualität, konnte die Kantonale Denkmalpflege dazu bewogen werden, sich grosszügig an den Restaurierungskosten zu beteiligen. Durch die Rückführung in den Ori-

ginalzustand wurde sie jetzt als Instrument von regionalem bis nationalem Interesse unter Denkmalschutz gestellt.

Offizielle Einweihung

Der Sonntag, 25. Januar 2009, ist als offizieller Einweihungstag der Orgel gewidmet. Am Vormittag (10 Uhr) wird in einem Festgottesdienst die Orgel von den drei Organisten gespielt. Beim anschliessenden Apéro besteht die Möglichkeit einer Orgelführung in Kleingruppen, geleitet von den Organisten und einem Orgelbauexperten der Firma Kuhn.

Olivier Latry in Olten

Um 17 Uhr findet dann ein besonderes Konzert mit Olivier Latry statt, dem Titularorganisten der Kathedrale Notre Dame, Paris.

Olivier Latry gilt heute als einer der bedeutendsten Konzertorganisten. 1985 wurde er im Alter von 23 Jahren zum Titularorganisten an der Kathedrale Notre-Dame in Paris berufen und ist seit 1995 Professor für Orgel.

Als Konzertorganist führte ihn seine Karriere in mehr als 50 Länder der Erde. Als Botschafter der französischen Musik des 17. bis 20. Jahrhunderts widmet sich Olivier Latry auch der großen französischen Tradition der Improvisation und zählt in dieser Disziplin zu den herausragendsten Persönlichkeiten unserer Tage. Daher wird neben Werken der französischen Romantik auch eine Improvisation zu hören sein. Seine zahlreichen CD-Einspielungen mit Werken von Bach, Mozart, Schumann, Widor, Vierne, Duruflé, Messiaen u.a. wurden von der internationalen Kritik mit höchstem Lob bedacht.

*Peter Meironke,
Organist Friedenskirche*

Gemeinsame Kollekte in allen Pfarrkreisen:

im Januar: Evangelische Lepramission

im Februar oder März: Christlicher Friedensdienst